

AUS DEM LEBEN DER KIRCHE

Zum Stand des Seligsprechungsverfahrens von John Henry Newman

Am 22. Januar 1991 bestätigte Papst Johannes Paul II. das Urteil des Ausschusses der *Kongregation für das Verfahren zur Heiligsprechung*, wonach John Henry Newman (1801–1890) theologische und moralische Tugenden in einem wahrhaft „heroischem Maße“ während seines Lebens bewiesen hat. Das Urteil stützt sich auf die zweibändige *Positio super virtutibus*. Diese führte den Beweis für Newmans Heiligkeit, die ich mit jenen Materialien belegen konnte, die von der Historikerkommission¹ zusammengetragen worden war. Weniger fachlich ausgedrückt, bedeutet die „Heldenhaftigkeit der Tugenden“, daß Newmans außergewöhnliche Heiligkeit durch genaue historische und theologische Forschungen bestätigt wurde. Newman wird der Titel „Venerabilis“ zuerkannt; gleichzeitig gilt er als Anwärter für eine Selig- und Heiligsprechung.

Das bekannte persönliche Interesse des Papstes, das er während der gesamten Zeit seines Pontifikates am Fall Newmans gezeigt hat, und die zahlreichen Feierlichkeiten anlässlich des 100. Todestages im Jahre 1990 ließen darauf hoffen, der Heilige Vater werde nun zügig die notwendigen Schritte zu einer Seligsprechung einleiten. Dies geschah jedoch nicht. Es stellt sich deshalb die Frage nach dem aktuellen Stand der Dinge im Fall Newmans. Immer noch gilt, daß für eine Seligsprechung ein Wunder nachgewiesen werden muß, für eine Heiligsprechung sind es sogar zwei. Obwohl bereits einige Heilungen auf Newmans Fürsprache zurückgeführt wurden, konnte bisher keine von diesen den strengen Anforderungen der Kongregation genügen.

Ich habe deshalb zu weiteren Anstrengungen zur Erlangung der genannten Wunder aufgerufen. Die englischen Bischöfe erklärten sich damit einverstanden, den 21. Februar, Newmans Geburtstag, als alljährlichen Tag des Gebetes für diesen Zweck festzulegen. Mit der Zustimmung der jeweiligen Gemeindepfarrer stellen ehrenamtliche Helfer zur Zeit Stände mit Gebetsblättern und wichtigem Informationsmaterial auf und raten insbesondere unheilbaren kranken Menschen, zu Newman zu beten. Es wäre ein große Hilfe, wenn diese Maßnahmen auch in anderen Ländern durchgeführt werden würden. Aufgrund langer Erfahrung hat die Kongregation Postulatoren Anweisungen erteilt, um sicher zu gehen, daß das offizielle Gebet zur Heiligsprechung verwendet wird.²

Immer wieder jedoch wurde die Notwendigkeit des Nachweises eines physischen Wunders in Frage gestellt. Man argumentierte dahingehend, daß Wunder im Prozeß

¹ *Prelude to the Making of a Saint, America*, 3. 11. 89.

² Abzüge davon und weitere Informationsmaterial kann man leicht beim Newman-Sekretariat des Oratoriums erhalten (Hagley Rd., Birmingham B16 8UE, Großbritannien).

der Heiligsprechung nicht unbedingt wesentlich seien. Selbst Newman befand, der Heiligkeit eines Dieners Gottes müsse ein Platz selbst vor Wundern eingeräumt werden. Aus historischer Perspektive ist dies richtig: Wunder sind in erster Linie aus dem Mittelalter überliefert, als man in Heiligen vornehmlich Wunderwirkende sah. Der gegenwärtige Heilige Vater hat die Zahl der erforderlichen Wunder verringert; in einigen Fällen, bei denen es sich um Märtyrer handelte, verzichtete er sogar auf ihren Nachweis.

Es wird immer schwieriger, ein Wunder offiziell bestätigen zu lassen. Von Ärzten verlangt man keine Bestätigung einer Wunderheilung; sie stellen im Grunde nur eine Diagnose vor und nach der Heilung fest und geben dann mitunter eine medizinische Erklärung für den verbesserten Zustand des Patienten. Dennoch lassen sich Ärzte nur ungern in einen Nachforschungsprozeß einbeziehen. Für die Gruppe agnostischer, religiös indifferenter Ärzte ist dies vielleicht verständlich. Aber selbst katholische Ärzte lehnen ihre Beteiligung oft ab, weil sie die Reaktionen ihrer nicht-katholischen Kollegen fürchten. Sogar einige Mitglieder der Kongregation sähen es gerne, wenn die Notwendigkeit des Nachweises entfallen würde. Das stärkste Argument für seine Beibehaltung ist, daß das Urteil über die „Heldenhaftigkeit der Tugenden“ immer ein von Menschen gefälltes bleibt. Es könnte also möglicherweise auch falsch sein. Das Wunder selbst betrachtet man deshalb als ein Zeichen für Gottes Billigung des menschlichen Urteils. Und doch darf man fragen, ob ein „moralisches Wunder“ diesem Zweck nicht ebenso genügt wie ein physisches.

In Newmans Fall ist die Beweiskraft eines moralischen Wunders besonders stark. Die Kommission, die nach Newmans Tod die Nachforschungen anstellte über sein Leben, seine Tugenden und seinen Ruf, ein Heiliger zu sein, legte fast 200 Zeugnisse aus erster Hand vor, die Newmans geistlichen Einfluß betrafen. Sie versicherte vor dem Diözesangericht, daß ihrer Meinung nach diese Zeugnisse ein „moralisches Wunder“ belegten. Die Kommission hätte noch mehr Beispiele vorlegen können, hielt aber diese Auswahl zur allgemeine Anerkennung für schlagkräftig genug. Einige dieser Zeugnisse begannen mit den Worten: „Ich wie tausend andere ...“ und beziehen sich auf den bekanntermaßen großen geistlichen Einfluß der *Pfarr- und Volkspredigten* Newmans. Diese Zeugnisse stammen von Menschen verschiedenster religiöser Überzeugungen.

Mit Newmans Tod hörte der geistliche Einfluß Newmans nicht etwa auf. Der Eingangssatz eines Artikels der Londoner Times bestätigt: „Es gibt wahrscheinlich nur einen Engländer aus der Viktorianischen Zeit, von dem mit Sicherheit gesagt werden kann, daß sein Einfluß auch heute noch nicht seinen Höhepunkt erreicht hat.“ Es fällt auf: Die Lektüre der Werke Newmans führt jedes Jahr weitere Menschen in die katholische Kirche. Dies ist insbesondere eine Frucht des Lesens der *Apologia*³, die kein gerade leicht verdauliches Buch ist, wenn man keine Vorkenntnisse von den besonderen Umständen und religiösen Kontroversen hat, auf die Newman in diesem Werk Bezug nimmt. Ein katholischer Priester erzählte mir, daß er in seinem Anglikanischen Glauben bis zu dem Zeitpunkt fest verwurzelt war, zu dem er Newmans Novelle *Loss and Gain* las. Diese Novelle überzeugte ihn, zur katholischen Kirche

³ Newman, J. H.: *Apologia pro vita sua*. (Ausgewählte Werke, Bd. 1). Mainz 1951.

überzutreten. Ich glaube jedoch, daß das einflußreichste der Werke Newmans die *Pfarr- und Volkspredigten*⁴ sind. Wenn man bedenkt, daß es bisher keine systematische und umfassende Abhandlung zu Newmans Spiritualität gab⁵, obwohl einzelne Elemente durchaus bekannt sind, so ist es ungewöhnlich, daß so viele Menschen durch diese Predigten zu Newman fanden – und dies in einer Zeit, in der es eher unüblich ist, Predigten zu lesen.

Von Jahr zu Jahr hat die Anzahl der Leser Newmans zugenommen. Zum Hundertjahrgedächtnis des Todesjahres Newmans 1990 wurde vom Newman-Sekretariat ein kleines Gebetbuch mit Auszügen aus den *Meditations and Devotions* herausgegeben. Darin ist für jeden Tag im Monat ein Gebet Newmans enthalten. Obwohl keinerlei Werbung betrieben wurde, verbreitete sich das Werk allein durch Mund-zu-Mund-Propaganda, und bis heute wurden bereits mehr als dreißigtausend Bücher nachgefragt. Senator Cossiga, ehemaliger Präsident Italiens, trägt es ständig bei sich und ließ es ins Italienische übersetzen. Ausgaben in deutscher, spanischer und katalanischer Sprache sind in Druck und französische Übersetzungen werden in Kürze erscheinen. Nicht allein durch seine Schriften breitet sich der geistliche Einfluß Newmans aus. Am größten ist er wohl bei den Menschen, die nur über eingeschränkte Kenntnis seiner Schriften verfügen, aber von seinem heiligen Leben angerehrt worden sind. Sie sehen in Newman einen Mann, der zum einen mit großem Talent und vielen Fähigkeiten ausgestattet war, zum anderen in großer Demut und Bescheidenheit lebte; ein Mann, der unermüdlich für das Wohl sowohl der Kirche von England als auch der katholischen Kirche arbeitete, obwohl er selbst zeitweise von den Oberen der Anglikanischen wie Katholischen Kirche nicht geachtet wurde. Er war ein Mann, der sich zu aktivem Dienst in der Welt verpflichtete, gleichzeitig aber ständig in der Gegenwart Gottes, in der „unsichtbaren Welt“ lebte, wie dies damals genannt wurde. Newman erscheint als Mensch von seltener Empathie und unglaublichem Verständnis. Er war in der Lage, sich in die Ansichten und Gefühle der verschiedensten Menschen hineinzuversetzen, gleichgültig, ob er inhaltlich mit ihnen übereinstimmte oder nicht; besonders gelang ihm dies bei Menschen, die unter Angst und Zweifel litten. Man sieht in ihm einen Menschen von großer Aufrichtigkeit, dessen Ernsthaftigkeit in der Suche nach Wahrheit ihm geistiges und emotionales Leid eintrug, der seine Stellung, sein Prestige und seinen Einfluß opferte und von seinen Verwandten und Freunden verstoßen wurde, als er, seinem Gewissen folgend, in die katholische Kirche überwechselte. Auch sieht man in ihm einen Menschen wie jeden anderen, der ebenso wie andere Not und Elend ausgesetzt war, der aber immer seinen eigenen Willen dem Willen Gottes unterwarf und nie das Vertrauen und die Zuversicht in Gottes Vorsehung und seine wunderbare Führung verlor.

⁴ Newman, J. H.: *Pfarr- und Volkspredigten (Parochial and plain Sermons)*. Eingeleitet und übertragen von der Newman-Arbeitsgemeinschaft der Benediktiner von Weingarten. Bd. I–VIII. Stuttgart 1948–1962.

⁵ Vgl. Blehl, V. F.: „*The White Stone: the spiritual Theology of John Henry Newmann*“ Petersham, USA: St. Bede’s Publications 1993. Man darf hoffen, durch dieses Buch noch mehr Leser mit Newman bekanntzumachen.

Newman hatte die Überzeugung, daß persönlicher Einfluß das wesentliche Instrument zur Ausbreitung der Wahrheit sei. In einer seiner Universitätspredigten bekräftigte er, daß Wahrheit nicht als vorgefertigtes System weitergegeben wird, nicht mit Hilfe von Büchern und Argumenten, sondern allein durch den persönlichen Einfluß von Menschen, die zugleich Lehrer und Beispiel für die Wahrheit sind.⁶ Von den Qualitäten, die zu solchem Einfluß führen können, ist Heiligkeit die erste. Die Anziehungskraft, die von dieser Heiligkeit ausgeht, ist von einer ungewöhnlich eindringlichen und unwiderstehlichen Natur. Newman führte Athanasius als Beispiel an, welcher der Kirche ein Bild aufprägte, das die Zeit nicht auslöschen wird.

Als ich vor vielen Jahren erstmals einen Satz des Theologen und Philosophen Erich Przywara las, der behauptete, Newman sei der heilige Augustinus der modernen Welt, fand ich dies übertrieben. Inzwischen habe ich eine Anzahl von Gelehrten getroffen, die sich in der gleichen Weise oder ähnlich geäußert haben. Beispielsweise sei Newman für die moderne Kirche das, was Augustin für die frühe und Thomas von Aquin für die des Mittelalters gewesen sei. Und wenn man Newmans Einfluß auf das II. Vatikanische Konzil beachtet, so könnten sich diese Aussagen letztlich bewahrheiten. Papst Pius XII. flüsterte ein Jahr vor seinem Tod Jean Guitton zu: „Sei getrost, eines Tages wird Newman zu einem Kirchenvater ernannt werden.“ – Allerdings bedarf es zunächst noch der Heiligsprechung Newmans.

Angesichts der Tatsache, daß die „Heldenhaftigkeit der Tugenden“ Newmans bereits bestätigt wurde, bin ich zuversichtlich, daß die Heiligsprechung durchgeführt werden wird; doch bis dahin bleibt in jedem Fall gültig, was die *Times* in ihrem Leitartikel am Tag nach Newmans Tod versicherte: „Eines steht fest: Die Erinnerung an sein einfaches und edles, von Weltlichkeit unberührtes, durch keine Spur von Fanatismus getrübtes Leben wird fortbestehen. Und ob Rom ihn heiligspricht oder nicht, er wird geheiligt werden in den Köpfen von frommen Menschen vieler Glaubensbekenntnisse in England.“

Ähnlich wie ein ins Wasser geworfener Stein immer weitere Kreise zieht, wird Newmans Einfluß sich immer weiter ausbreiten. Viele Menschen hoffen und beten unermüdlich für die Selig- und Heiligsprechung in nächster Zeit. Sie wird ohne jede Übertreibung Tausenden von Menschen auf dieser Welt große Freude machen: Dies kann ich bezeugen.

Vincent F. Blehl SJ, Freiburg

⁶ Vgl. Newman, J. H.: *Der persönliche Einfluß als Mittel zur Verbreitung der Wahrheit*, in: Ders.: *Zur Philosophie und Theologie des Glaubens* (Ausgewählte Werke, Bd. 6). Mainz 1964, 63–79.